

Das gewaltige Ereignis des Parteitages, das alljährlich dem deutschen Volk und der Welt Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der in der NSDAP verankerten politischen Führung in Deutschland, wird auch diesmal hunderttausende von Parteigenossen zu gewaltigen Feiern nach Nürnberg führen, und wieder zum nationalen Erlebnishöhepunkt des Jahres werden.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Schwimmen, der gesunde Sport.

Sommerzeit — Badezeit! Beide Begriffe stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Die Kunst des Schwimmens ist ebenso alt wie irgendeine gymnastische Übung. Das weiß man aus den Sagen und geschichtlichen Aufzeichnungen vornehmlich der Griechen und Römer, ja schon der alten Ägypter und Babylonier. Das Schwimmen ist wohl der Sport, der in der vielfältigsten Weise auf den Gesundheitszustand einwirkt, und jedes Kind sollte, sofern es dazu tauglich ist, so früh wie möglich diese Kunst erlernen.

Das Befinden unseres Körpers ist vor allem gesund und normal, wenn ein geregelter Stoffwechsel stattfindet, d. h. wenn die zur Ernährung und Erhaltung des Körpers eingeführten Stoffe zweckentsprechend ausgenutzt und die verbrauchten und dann für den Körper schädlich gewordenen Stoffe in regelmäßiger Weise wieder ausgeschieden werden. Je reger die Muskelaktivität eines Menschen ist, je besser regelt sich dieser Stoffwechsel. Daher tragen alle Leibesübungen zu diesem hygienischen Erfordernis des Körpers bei, keine aber so sehr, wie das Schwimmen. Was das Schwimmen gegenüber dem einfachen Bade einen besonderen hygienischen Wert verleiht, ist die Kombination von Wasserwirkung und aktiver Muskelübung. Das Schwimmen kräftigt und stärkt jede Muskel- und Sehne des Körpers, und dann muß man nicht vergessen, daß das Wasser ein Überhizen des Körpers verhindert.

Es ist weiter der einzige völlig „staubfreie“ Sport. Wenn sich die Lungen beim Schwimmen dehnen, so saugen sie viel reinere Luft auf, als es etwa beim Wandern, Radfahren usw. der Fall ist. Dabei wird nicht nur die Lungenatmung, sondern auch die Hautatmung durch die reinigende Wirkung des Wassers gefördert. Die Regelmäßigkeit der Bewegungen und die Kälte des Wassers üben einen wohltuenden Reiz auf das gesamte Nervensystem aus. Nicht zu unterschätzen ist die Schulung des Willens beim Schwimmen. Der gute Schwimmer — und jeder Gesunde kann ein guter Schwimmer werden — lernt, in wie hohem Grade er mit der Zeit seinen Körper dem Willen untertan machen kann, und sein Selbstbewußtsein hebt sich dadurch, er bekommt Vertrauen zu seinem Körper und seinen Nerven. — Ein weiterer Vorzug des Schwimmens liegt darin, daß durch regelmäßige Übungen eine gute Abhärtung erzielt werden kann. Alle diese gesundheitlichen Vorteile des Schwimmens lassen sich natürlich nicht plötzlich, sondern erst allmählich erreichen.

Die gleichmäßige Beanspruchung und dementsprechend auch die gleichmäßige Durchbildung des Körpers, wie sie im Schwimmen gegeben ist, macht den Schwimmsport besonders für die Frau sehr geeignet. Das Schwimmen wird als die ideale Leibesübung für die Frau betrachtet. Durch ein stetes, nicht zu scharfes Training werden auch von der Frau Leistungen erzielt, die der Gesundheit der Frau nie Schaden, sondern diese nur fördern können. Alle Muskelpartien und die inneren Organe werden in größtem Gleichmaß in Anspruch genommen, jede Einseitigkeit der körperlichen Betätigung ist infolge der ganzen Bewegungsmechanik des Schwimmens ausgeschlossen.

Schwimmen ist aber nicht nur Selbstzweck! Der Wert des Schwimmens steigt ins Ungemessene, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist. Hier liegt die große Aufgabe aller Schwimmvereine: Lebensretter zu erziehen und so Dienst am Volke zu leisten. Ausbildung zum Lebensretter — Ehrenittel eines wahren Schwimmers! — ist die Hauptforderung, die an jeden Schwimmverein zu stellen ist. Das Retten eines Ertrinkenden ist unzweifelhaft der schwierigste Teil der ganzen Schwimmkunst, schon aus dem Grunde, weil es stets mit einer unmittelbaren Gefahr verbunden ist. Wenn man bedenkt, daß alljährlich noch immer mehr als 5000 Menschen in Deutschland den nassem Tod finden, dann erst kann man die Größe der noch zu leistenden Arbeit der Schwimmverbände ermessen, die sich zum Ziele gemacht haben, daß jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Lebensretter ist!

Ein leichtes Sommerkleid

K 26 686. Für heiße Tage sehr bequem ist das ärmellose Kleid aus gemustertem Boile mit großem Schultertaschen aus einfarbigem Stoff, der mit Band besetzt ist. Erforderlich 2,20 Meter gemustertes, 50 Zentimeter einfarbiges Stoff, je 110 Zentimeter breit. Beyer-Schneide für 84 und 92 Zentimeter Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch Beyer-Verlag, Leipzig, Lindenburgerstraße 72.



Küche und Haus.

Wie macht man Kochkäse?

Kochkäse. Sehr guter Weiskäse wird auf ein Leinentuch zum Abtropfen gelegt und einige Tage, sorgfältig zugedeckt, in einer Steinschüssel an eine warme Stelle gestellt. Wenn der Käse gut durch ist, zerläßt man etwas Butter in einem Tiegel und rührt den Käse auf schwacher Flamme ganz klar. Dann wird Salz und Kümmel dazugegeben, der Käse in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Schüssel gefüllt und später gestürzt.

Quarkauflauf. 50 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt, 250 Gramm Quark, 3 Gelbeier, 150 Gramm Zucker, eine Prise Salz, ½ Tasse Milch oder Sahne, einige geriebene bittre Mandeln, 1 Löffel Rum werden hinzugefügt. Alles wird gut verrührt. Nun werden 2 Eßlöffel feine Reibeseimel hineingegeben, der Eierschnee wird daruntergezogen und zuletzt 60 Gramm gewaschene Körnchen. In gut gefetteter Form wird der Auflauf gebaden und vor dem Anrichten mit Zucker bestreut.

Käseflöße. 25 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt, ein Ei, 300 Gramm Weiskäse, Salz, 100 Gramm geriebene Semmel und etwas Zucker werden hinzugefügt. Nun wird alles gut verrührt. Dann werden runde Klöße geformt und in etwa 10 Minuten in Salzwasser gargekocht. Sie werden mit brauner Butter, Zucker und Zimt zu Tisch gegeben.

Gesundheitspflege.

Magen- und Darmkrankheiten im Sommer.

Es gibt zahlreiche Ursachen für Erkrankungen des Verdauungskanal, die sich meist im Sommer einstellen.

In der Hauptsache kommen hier Diarrhöen in Frage, deren wesentliches Anzeichen der Durchfall ist. Wie kommen diese Erkrankungen gerade im Sommer häufiger und auch in krasserer Form zustande? Eine der Ursachen liegt in der schnelleren Verderblichkeit der Nahrungsmittel. Außerdem scheint die Wärme an sich der Entwicklung von Bazillen hervorgerufenen Erkrankungen des Verdauungskanal günstiger zu sein. Die ernstesten in dieses Gebiet gehörenden Krankheiten wie Ruhr und Typhus treten zweifellos in der warmen Jahreszeit gehäuft auf. Viele suchen die Ursache dazu im wahlloseren, durch die Hitze verursachten Wassertrinken.

Wie dem auch sei, es spielen hier auch andere Gesichtspunkte eine Rolle. So zum Beispiel ist der körperlichen Verfassung und Veranlagung des einzelnen Rechnung zu tragen. Man kann beispielsweise nicht einfach sagen, Wassertrinken auf Obst schadet nichts. Wenn auch die Forschungsergebnisse der letzten Jahre uns gelehrt haben, daß der vielverbreitete Aberglaube, Wassertrinken unmittelbar nach dem Genuß von frischem Obst könne sogar den Tod verursachen, unberechtigt ist, so ist immerhin anzuerkennen, im Sommer viel Obst zu essen und wenig Wasser zu trinken. Obstgenuß an sich ist wichtig und notwendig und bei genügender Reinigung der Früchte, sofern diese in tadellosem Zustand sind, ungefährlich. Wohl aber kann verschmutztes und bereits angefaultes Obst zur Ursache recht ernstlicher Krankheitserscheinungen werden. Zweifelloso können in demselben Maße andere Nahrungsmittel, wie Fleisch, Fisch, Gemüse die gleiche Störung hervorrufen. Abgesehen von der durch Reinigung erreichten Gefährlosigkeit der Früchte bedeutet auch die erhöhte Durststillung eine Verminderung der Infektionsgefahr durch Wassertrinken. Wer genügend frisches Obst, das zum Teil bis zu 90 Prozent Wasser enthält, zu sich nimmt, braucht nur noch sehr wenig zu trinken. Frisches Obst, selbst gepflückt, wird kaum jemandem schaden. Erst unsaubere Hände können Nahrungserreger auf dem Obst ablagern. Durch längeres Lagern, noch dazu in warmer Temperatur, entwickeln sich diese Krankheitserreger naturgemäß, und so sehen wir tatsächlich im Sommer eine erhöhte Möglichkeit zur Übertragung von Krankheitskeimen in den menschlichen Körper.

Unter fließendem Wasser abgespült, in einem Sieb abgetropft und in einer sauberen Schale auf den Tisch gebracht, ist Obst jeglicher Art gut bekömmlich. Allerdings vergesse man nicht, vor dem Essen seine eigenen Hände gründlich zu reinigen!

Die einmal vorhandene Erkrankung des Magen-Darmkanals bedarf sorgfältigster Behandlung. Eine belegte Zunge, übler Geschmack im Munde, Aufstößen, Mattigkeit, Kopfschmerzen sind die ersten Anzeichen einer Verdauungsstörung. Kommt dazu noch Erbrechen, Schmerzen und Aufstreibung in der Magenregion, Sodbrennen und Fieber, so hat man den akuten Magenkatarrh. Treten noch Durchfall und mehr oder weniger heftige Leibes Schmerzen auf, so weiß man, daß auch der Dünndarm erkrankt ist.

Der oberste Grundsatz für die Behandlung ist: Fasten und Abkühlen! Die meisten glauben, wenn schon einmal Durchfall vorhanden ist, man könne sich der an sich gewiß schenklichen Prozedur des Nizinsnehmens entziehen. Ganz im Gegenteil! Nur das Nizinsmittel hat die Eigenschaft, die zahlreichen Darmzotten von den in Gärung und Fäulnis übergegangenen Speiseresten völlig zu reinigen. Ist der Darm dann leer, so genügen meistens ein bis zwei Tage, um die Beschwerden zu beheben, vorausgesetzt, daß man sich entschließt, am ersten Tag nur ganz dünnen Tee zu trinken, am zweiten ungesüßten Haferscheleim, evtl. mit etwas Zwieback zu essen. Dem erhöhten Durstbedürfnis, das durch die völlige Entleerung des Darmkanals zustande kommt, kann man durch ganz winzige Schlückchen von dünnem Tee oder Wasser entgegenwirken. Ganz Vorsichtige pflegen dann und wann nur den Mund aus, ohne die Flüssigkeit hinunterzuschlucken. Es sei ausdrücklich erwähnt, daß Zucker den Durchfall steigert.

In schweren Fällen wird man ohne ärztliche Hilfe nicht auskommen, zumal es ganz besonders auch für die Umgebung des Kranken von Wichtigkeit ist, sobald wie möglich zu entscheiden, ob es sich um einen akuten Magen-Darmkatarrh oder um eine Infektionskrankheit, wie Ruhr oder Typhus, handelt.

Feld und Garten.

Mehr Luzerne — mehr Eiweiß!

Die geeignetste Futterpflanze für alle Gegenden, in denen infolge mangelnder Niederschläge Rotklee nicht mit Sicherheit gebaut werden kann, ist die Luzerne. Als ausdauernde Kulturpflanze bringt sie unter den ihr zuzurechnenden Verhältnissen hohe Massen- und Eiweißerträge. Dabei ist es nicht allein die Masse, sondern vor allem auch das wertvolle Eiweiß, von dem wir gar nicht genug haben können.

Für den Anbau der Luzerne eignen sich alle tiefgründigen, durchlässigen Böden in trockenen Lagen bei niedrigem Grundwasserstand. Wegen ihrer langen Pfahlwurzel, die bis zu fünf Meter Länge erreicht, stellt sie weniger hohe Ansprüche an die Oberkrume als an den Untergrund, der besonders frei von stauender Rasse sein und ausreichend Kalk enthalten muß. Nichts ist ihr unangenehmer als „masse Rasse“. Wer betriebs des Kalkgehalts seines Bodens sicher gehen will, tut gut, denselben daraufhin untersuchen zu lassen, denn in jedem Jahr verbraucht die Luzerne etwa zwei bis drei Doppelzentner je Hektar. Man wird also vor der Saat in mehreren Teilgaben mindestens zwanzig, besser dreißig bis fünfzig Doppelzentner auf den Hektar Mergel oder die Hälfte als Braunkalk geben und zwar so, daß Ober- und Untergrund gleichmäßig damit angereichert werden. Auf

eine gute Verteilung im Boden ist darum besonderer Wert zu legen. Außerdem muß man den Boden mit Kalk und Phosphorsäure versorgen, und zwar verabreicht man ungefähr vier bis sechs Doppelzentner vierzigprozentiges Kalisalz und sechs bis acht Doppelzentner Thomasmehl. Auch hierbei empfiehlt es sich, die notwendige Anreicherung gleichfalls durch eine verstärkte Düngung der Vorfrüchte vorzubereiten.

Die Saat ohne Deckfrucht kann bis Ende Juni erfolgen, wobei zu beachten ist, daß die Saat nicht in eine ausgesprochene Dürrezeit fällt und ein festes Saatbett vorfindet. Am besten ist es, etwas Hafer mit einzubringen, damit man die Reihen eher sieht und dementsprechend früher haken kann. Eine Grasbeimischung ist nur auf sehr unsicheren Luzerneböden ratsam, da sie den Rückgang der Luzerne nach dem zweiten Jahre zur Folge hat. Wo der Boden noch keine Luzerne getragen hat, ist ein Impfen der Saat unbedingt notwendig. Mißlingt die erste Ansaat, so ist sie auf derselben Ackerfläche nochmals zu wiederholen, weil sich dann die Luzerne besser einbürgert, als wenn man die Ackerfläche wechselt. Die Saatmenge selbst sollte man nicht zu knapp bemessen: Bei Drillsaat, gut vorbereiteter, unkrautfreier Acker, festem Saatbett und günstigem Wetter wird man mit zwanzig bis fünf- und zwanzig Kilogramm je Hektar auskommen, während man bei ungünstigen Verhältnissen nicht unter dreißig Kilogramm je Hektar geben sollte. Für leichtere Böden wähle man nicht die violettblühenden, sondern Kreuzungen mit den gelbblühenden Formen, da ihre Ansprüche an Boden und Klima geringer sind. Zu empfehlen sind Fränkische, Thüringer und Ungarische Luzerne. Um den Bestand zu kräftigen, sollte man die Luzerne alljährlich wenigstens einmal zur Blüte kommen lassen. Einen zu späten Schnitt im Herbst sowie ein Beweiden trägt die Luzerne nicht. Kleine Stickstoffgaben im ersten Jahr sind bei zu langsamer Jugendentwicklung zweckmäßig, später jedoch fördern sie das Vergrafen der Luzerne und sind dann nur noch bei Gras- einfaat notwendig.

Sobald die Erdbeeren beginnen, Früchte anzusehen, muß jegliche Bodenbearbeitung der Beete unterbleiben. Wurde im Frühjahr die ganze Fläche mit kurzem Düng belegt, so ist dieser bereits jetzt strotzig geworden und stellt nun eine vorzügliche Unterlage dar, um die reifen Früchte vor der Beschmutzung mit Erde zu schützen. Hat man aber eine Düngendecke im Frühjahr nicht gegeben, so mag man die nächste Umgebung der Erdbeerpflanzen mit Sägespänen, Holzwolle oder noch besser mit trockenem Waldmoos belegen. Ist Häcksel vorhanden, so kann auch dieser mit Vorteil dazu verwendet werden.

Rosentohl pflanzt man mit Vorliebe in 60 Zentimeter Entfernung auf den Rand der Gurkenbeete oder zweireihig als Zwischenpflanzung bei Buschbohnen, indem man nach Beendigung des zweiten Hackens — etwa im Juni — die Pflanzen im gleichen Abstand wie zuvor angeben zwischen die erste und zweite, dann wieder zwischen die dritte und vierte Reihe setzt usw. Der Raum zwischen der zweiten und dritten sowie vierten und fünften Reihe bleibt frei, damit man nachher von hier aus die Bohnen ernten kann.

Haustierzucht und -Pflege.

Bei der Gänsehaltung kommt es darauf an, die Tiere in der kurzen Zeit ihres Lebens möglichst reichlich und gut zu füttern. Es ist natürlich auch nicht gleichgültig, ob man nur Grünzeug oder auch Körner und Schrot verfüttert. Danach richtet sich auch die Qualität des Fleisches. Je besser sie ist, um so besser wird es natürlich auch bezahlt. Auf die Güte des Fleisches einer Bratgans wirken aber nicht nur die Menge und die Art des Futters, welches das Tier erhalten hat, sondern auch der Umstand ist von Bedeutung, ob die Gans auf fließendem Wasser aufgezogen ist oder nicht.

Ältere Gänse zu kastrieren, ist nicht zweckmäßig; denn ihre Mast nimmt auch so einen zufriedenstellenden Verlauf. Geschieht das Kastrieren aber doch, so versagen die Tiere nach der Operation das Futter für kurze Zeit.

Blutharnen der Kinder während des Weideganges ist darauf zurückzuführen, daß die Tiere Wassermangel leiden. Als Beweis wird angeführt, daß die Kinder regelmäßig dann von diesem Leiden befallen werden, wenn sie auf Torf- und Bruchweiden oder solche mit Kiefernbestand, die ja stets einen Mangel an frischem Wasser haben, getrieben werden. Besonders in trockenen Sommern sorge man nach Möglichkeit für Wasser, und man wird bald finden, daß das Leiden verschwindet.

„Räuber und Hochstapler.“

Vernichtendes Sowjeturteil über die eigenen kommunistischen Parteimitglieder.

Die Auseinandersetzungen innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion nehmen ihren Fortgang. In großer Aufmachung verbreitet die Telegraphenagentur der Sowjetunion eine Verordnung des Hauptauschusses der Partei, in der der Gau Saratow an der Wolga wegen „groben Bruchs des Vertrauens der Partei und Schädigung des Parteiansehens“ scharf gerügt und seine Verwaltung gemahnt wird. Das Verhalten der Saratower Parteileitung habe, so wird u. a. in der Verordnung festgestellt, zur Folge gehabt, daß die Flucht der Bauern aus den Kollektivwirtschaften im ganzen Gau unvermindert anhalte.

In der Verordnung heißt es u. a., die Saratower Gauleitung habe eine ebenso ungerechte wie nachlässig arbeitende Verwaltung geführt. Im Jahre 1934 seien 38 Parteisekretäre abgesetzt worden, darunter solche, die als Mitglieder des Hauptauschusses unabsetzbar seien. Es habe eine Vetterwirtschaft geherrscht, die u. a. dazu geführt habe, daß man guten Bekannten Grund und Boden als persönlichen Besitz gegeben habe. Auch zahlreiche Vorstände der Kollektivwirtschaften seien unrechtmäßig abgesetzt und gemahnt worden. Aber Räuber und Hochstapler habe man in der Partei belassen.

Vater in Schutzhaf.

Wegen Mißhandlung von Hiltjungen.

In dem ostpreussischen Städtchen Braunsberg spielte sich, wie die „Preussische Zeitung“ berichtet, ein bemerkenswerter Zwischenfall ab. Als sich in den Straßen von Braunsberg aus Anlaß des im ganzen Reich durchgeführten deutschen Jugendtages Mitglieder der HJ. versammelten, kam es zwischen der HJ. und einigen katholischen Jugendlichen zu Reibereien. Ohne ersichtlichen Anlaß griff darauf der Leiter des Braunsberger Knabenkonvikts, Vater Wiemers, in den Streit der Jungen ein und versetzte drei von den Hiltjungen heftige Stockschläge. Da sich der Menge angesichts des unglaublichen Verhaltens des Vaters große Erregung bemächtigte, wurde Vater Wiemers in Schutzhaf genommen.

Vor dem Konvikt fanden später Demonstrationen der erregten Bevölkerung statt. Nach dem Abstieg des untersuchenden Arztes haben die drei verletzten Hiltjungen blutunterlaufene Streifen an Handflächen und Unterarmen. Eine der Wunden ist etwa acht Zentimeter lang. Nach den Aussagen des Arztes gehen diese Stockschläge weit über jedes Maß körperlicher Züchtigung hinaus und sind als schwerste Mißhandlung zu bezeichnen.

Locales und Provinzielles

Schalksmühle, den 25. Juni 1935.

Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren...

Der Sommer ist doch die schönste Zeit. Diese Fülle des Reichtums, die er ausstüttet. Überall reifen die Früchte, lachen uns entgegen in ihren bunten Farben, aus den Körben, die das Landvolk jetzt in die Städte bringt. Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren... jeder Geschmack kommt auf seine Rechnung (und die deutsche Volkswirtschaft auch, die jetzt die ausländische Konkurrenz von Bananen, Äpfeln und amerikanischen Äpfeln durch ihre eigenen, viel schöneren Erzeugnisse ausschalten kann).

Süß oder sauer — „wie es euch gefällt“. Ich verzichte fortan in der Zeit des jungen Obstes auf Brotbelag. Erdbeeren in Milch oder geschmorte Stachelbeeren sind ja viel

köstlicher. Am schönsten aber ist es, selbst die ersten Früchte des Sommers zu ernten, sich selbst nach den Erdbeeren zu bücken, wenn sie verführerisch und dialektisch zwischen dem Mantelgewebe der Beete loden. Selbst in den Bäumen herumzuklettern und Kirschen pflücken und allerlei harmlosen Unfug mit dem Ohrenschnur aus den zusammenhängenden runden, roten Dingen treiben. Wer nicht so hoch hinaus will, der bleibe auf der Erde und mache sich über die Stachelbeeren her. Wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die Büsche Stacheln haben und große Mengen der grünen und roten Früchte leicht unliebsame, peinliche Folgen haben. Aber angesichts der Früchtedrucht des Sommers mühen alle Ermahnungen nichts, da sind wir wie die Kinder: unvernünftig und nimmer satt. Mir geht es jedenfalls so und Ihnen sicher auch, wenn Sie sonst auch sooo vernünftig sind. Zugegeben? Na also!

Herrliche Zeit mit jungem Obst. Morgens in die Altentische für Büro und Werkstatt eine Tüte Kirschen eingesteckt, mittags herrlich erfrischende „Kaltshalen“ und abends Erdbeeren mit Milch und Zucker. Mir scheint Lufthaus, der alte Feinschmecker des alten Rom, konnte nicht besser leben als wir in diesen sonnenheißen Vorsonnertagen.

Warnung vor Beifallskundgebungen durch Blumenwerfen.

Der Führer und Reichskanzler als auch andere führende Männer des Reichs und der Bewegung haben bereits wiederholt öffentlich gebeten, von der Unsitte des Blumenwerfens bei feierlichen Anlässen abzugeben, da diese Art der Beifallskundgebung Gefahren in sich birgt. Der Reichs- und preussische Minister des Innern ersucht daher in einem Rundschreiben, vor Veranstaltungen, an denen hervorragende Persönlichkeiten teilnehmen, die Bevölkerung vor der Wiederholung derartiger Beifallskundgebungen zu warnen und notfalls mit Strafvorfällen vorzugehen.

* Stropa-Chenpreis des Reichspostministers. Reichspostminister Fehr. v. Elbigen hat die Schirmherrschaft über die Internationale Österreichische Postwertzeichen-Ausstellung in Königsberg (Pr.) übernommen und der Ausstellungsleitung, deren Ehrenvorsitzender der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Ohnesorge ist, einen wertvollen Schinkelford in weiß und gold aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin als Ehrenpreis zur Verfügung gestellt.

Halber

—(Der herrkömmliche Hagelgottesdienst, wird in diesem Jahre am nächsten Sonntag in unserer evang. Kirche gehalten. In früheren Zeiten waren es sog. Wittgänge der Gemeindeglieder durch Feld und Flur, der Allmächtige möge die Früchte des Feldes vor Hagelschlag und Unwetter bewahren. Diese Wittgänge wurden dann späterhin hierorts durch die entsprechenden Gottesdienste in der Kirche abgelöst.

—(Die Halberstädter Kirmes ist nun vorbei. Gestern, kurz nach Mittag, herrschte Gewitterstille. Man befürchtete schon, daß der zweite Kirmestag verregnet würde. Aber es ging anders, gegen 3.30 Uhr entlud sich über unserm Ort ein kurzes Gewitter, nur mit wenig Regen. Dann wurde es wieder schön und der Kirmestrußel setzte ein. Die Besucherzahl entsprach nur in etwa dem Durchschnitt des ersten Tages. Heute morgen nun, hört man wieder fleißiges hämmern: es wird abgebrochen. Und nicht lange; dann werden auch die letzten Spuren der Halberstädter Kirmes verschwunden sein und unsere Straßen wieder das gewohnte Bild bieten.

—(Für die Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halber ist nunmehr der Beirat, der laut Gesetz an Stelle des aufgelösten Vorstandes und Ausschusses tritt, ernannt. Er wird gebildet aus je einem Vertreter der Gebietskörperschaft, der Betriebsführer und der Gefolgschaftsmänner; außerdem einem Arzt. Es gehören dem Beirat an: Bürgermeister Steller, Fabrikant Gustav Kreinberg, Schmied Emil Fernholz, Hochstraße und Dr. Kuert, sämtlich in Halber wohnhaft.

Die Ortsbetriebsgemeinschaft der NS-Hago veranstaltet am kommenden Donnerstagabend 20.30 Uhr im Saale von Fassbender eine große Versammlung, in welcher als Redner Pg. Gundlach über das Thema: „Niedergang des gewerblichen Mittelstandes — Welthandel — Selbstversorgung“ sprechen wird. Das Thema ist interessant genug, um nicht nur alle in der NS-Hago zusammengefaßten Mitglieder zum Besuch zu veranlassen, sondern auch diejenigen, die es bisher noch nicht für notwendig hielten, sich dieser Gliederung innerhalb der NS anzuschließen. Darüber hinaus sind selbstverständlich auch die Betriebszellenobmänner und Blockwarte der NS, und sonstige Interessenten willkommen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat auch der Gauamtsleiter Pg. Spratte sein Erscheinen bestimmt zugesagt. Handwerker und Geschäftsleute, es kann niemandem gleichgültig lassen, wie sich die Dinge in der Zukunft entwickeln. Jedem ist immer wieder auf neue die Möglichkeit gegeben, sich nicht nur zu informieren und umzustellen, sondern auch sich mit ganzer Kraft auf die Neuordnung der Dinge vorzubereiten und einzustellen.

—(Silbernes Ehejubiläum. Die Eheleute Friedrich Kattwinkel und Frau, Ida geb. Kattwinkel zu Gumpel, Post Schwenke, können am heutigen Dienstag, den 25. Juni das silberne Ehejubiläum begehen. Das Jubelpaar stammt aus Kierspe und ist vor Jahren nach hier verzogen. Wir gratulieren herzlich.

Schalksmühle

—(Durch den Rot-Kreuztag erhielten Deutsches Jugendfest und Sonnenwendfeier ein gefälliges und erhabenes Gebilde, einen edlen, schönen Rahmen. Schon am Samstag genügten Sanitätsmannschaften ihrer Sammelpflicht und so auch den Sonntag über. An letzterem noch von jungen Mädchen unterstützt. Jeder gab gern und freudig sein Scherlein für das Rote Kreuz in dem Bewußtsein ein Werk zu unterstützen, dessen Inhalt stets im Dienst des Nächsten steht, zur Völkervereinigung. Am frühen Morgen des Sonntags marschierte unter Führung des stellv. Kolonnenführers Eversberg in den neuen Uniformen die Sanitätskolonne Dählberück-Schalksmühle hinauf zum Ehrenmal, um die Flaggenhissung vorzunehmen. Vor dem Ehrenmal flatterte den ganzen Tag über die Rote-Kreuzfahne inmitten der Hakenkreuz- und Schwarz-Weiß-Roten Fahne. Am Abend wurden die Flaggen wieder eingeholt. Der diesjährige Rot-Kreuztag ist vorbei. Hoffentlich hat er eine ansehnliche Summe Geldes erbracht, damit sie den Männern vom Roten Kreuz hilft helfen.

—(Das Fest der Jugend nahm bei herrlichem Wetter einen schönen Verlauf. Unter Führung von Wettkampfleiter Lehrer Trappmann marschierten die Wettkampfgruppen unter Vorantritt des HJ-Spielmannes um 13.30 Uhr zum Jahnsplatz. Mit dem Fahnenzug und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Weßelliedes wurde der Wettkampf eröffnet. Die Bürgerschaft nahm regen Anteil an dem frohen Kampf der Jugend, der sich flott und reibungslos abwickelte und teilweise sehr gute Ergebnisse zeitigte. Wettkampfleiter Trappmann nahm die Siegerehrung vor und ging in seiner Ansprache näher auf den Sinn des Festes der Jugend ein, das der Jugend bei Kampf und Spiel die Verbundenheit mit ihren Vorfahren zum Bewußtsein bringen und insbesondere bei den Mannschafskämpfen den Gedanken der Gemeinschaft stärken sollte. Nach dem Siegel auf Führer und Vaterland wurden die Sieger bekanntgegeben. Anschließend erfolgte dann der Rückmarsch und die Auflösung des Zuges auf dem Adolf-Hitlerplatz. (Siegerliste folgt.)

—(Die Sonnenwendfeier fand unter großer Beteiligung der Bürgerschaft an der denkmalreichen Stätte des Ehrenmals statt. NS-Arbeitsdienst, HJ, Jungvolk und BDM wirkten an der Ausgestaltung der Feier mit, die einen ersten und würdigen Charakter trug. Weithin leuchtete der Schein des mächtigen Flammenstößes. Obertruppführer Tillmann vom Gruppenstammlager Oberst Hiert hielt die Feuerrede, in der er insbesondere die Aufgaben der Jugend hervorhob. Mit dem Siegel auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder wurde die Feier beendet.

Kierspe

—(Verteilung der Ehrenkreuze. Zu der ersten offiziellen Verteilung der Ehrenkreuze hatten sich auf Einladung des Amtsbürgermeisters Kubbier am Sonnabendabend eine stattliche Anzahl Kriegsteilnehmer der Schulbezirke Kierspe, Bödinghausen, Schmidhausen, Berken und Volkwerk in der Festhalle des Berliner Hofes eingefunden. Eine Reihe von Untätigen steht noch aus, nach deren Erledigung die weitere Verteilung vorgenommen wird. Eingangs begrüßte als Vertreter des verhinderten Amtsbürgermeisters der stellv. Amtsbeigeordnete Pg. Ernst Bremmer-Kierspe-Whf. die Erschienenen und machte sie darauf aufmerksam, welche Bedeutung das Ehrenkreuz habe. Er gedachte gleichzeitig der gefallenen Kameraden, zu deren Gedächtnis die Frontkämpfer sich erhoben. Dann folgte die Verteilung nach Aufruf. In einer eingelegten Pause sang der MGV. „Sängerbund“ das Lied „Freiheit die ich meine“ und im weiteren Verlaufe die beiden Vorträge „Im Feld des Morgens früh“ und „Deutschland dir mein Vaterland“. Das zufällige Zusammentreffen der alten Kameraden löste einen lebhaften Austausch an Erinnerungen aus und bewies auch nach der Verteilung, daß der alte Frontgeist noch lebendig ist. Das Schlußwort sprach Amtsbeigeordneter Dr. Wahl-Kierspe worauf die Versammelten das Deutschland und Horst-Weßellied sangen.

—(Eine Sängerschaft unternahm am vergangenen Sonntag der MGV. „Sängerbund“ an dem auch die passiven Mitglieder sowie die Frauen sich zahlreich beteiligten. Frühmorgens gegen 5 Uhr startete man mit 2 Autobussen von Wypper-Sieg. Der herrliche Sonnenaufgang ließ das schönste Wetter für den Tag ahnen, und setzte auch gleich eine frohe Stimmung unter der

Schar ein. Die Reiseroute führte zunächst über die Aggersperre—Denklingen—Wieschen a. d. Sieg nach Sachenburg, wofür die erste Rast gemacht wurde. Zunächst überbrachte man dort einem früheren Sangesbruder, dem Oberstadtssekretär Adolf Vollmann die Grüße der Heimat durch das Absingen einiger Lieder, worauf derselbe in herzlichen Worten dankte. Nach einem Rundgang durch die Stadt ging es weiter nach Ahrenberg. Hier fand die bekannte, sehenswerte Kirche das Interesse und die Aufmerksamkeit der Teilnehmer. Die Fahrt führte weiter nach Koblenz zu einem längeren Aufenthalt daselbst, und wurde auch „Im alten Franziskaner“ das Mittagessen eingenommen, das nach der langen Fahrt trefflich mündete. Die Sehenswürdigkeiten von Koblenz und seiner Umgebung wurden eingehend in Augenschein genommen. Am Deutschen Eck ließ man einige Lieder steigen. Die Weiterfahrt führte über zum Laacher See, weiter zur Besichtigung des Tönnisteiner Sprudels nach der schönen Rheinstadt Bonn. Hier hatte sich zur Begrüßung der hier bestens bekannte Herr Paschke eingefunden. Nach einer längeren Rast schickte man sich gegen 11 Uhr zur Heimreise an. Gegen 1 Uhr traf die Schar wohlbehalten, und voll der gewonnenen Eindrücke wieder in unserem Heimatbüschen an.

Rönshahl

—(Das Deutsche Jugendfest und der Rotkreuztag sind hier in Rönshahl sehr gut verlaufen und haben einen würdigen Abschluß gefunden. Am Samstag morgen früh begab sich die hiesige Schuljugend mit ihren Lehrern nach Kierspe um an den dort zum Austrag kommenden Jugend-Wettkämpfen zu beteiligen. Nachmittags gegen 5 Uhr kehrten alle singend zurück mit der freudigen Meldung, daß von den 38 Wettkampfteilnehmern 22 als Sieger hervorgegangen seien. Am Sonntag morgen früh begab sich unsere HJ zu den Wettkämpfen in Kierspe. Der Sonntag stand im Zeichen des Rotkreuztages. Wie am Samstag morgen früh strahlte auch der Rotkreuztag im herrlichen Sonnenschein, einen heißen Tag verkündend. Der Tag begann mit einem Weckruf der Musikkapelle der hiesigen SA-M. II. Reichs-Flaggenhissung gab dem Tage das äußere festliche Gepräge. Vormittags 8 Uhr trat die Sanitätskolonne auf dem Ehrenmalssplatz an und fand hier in feierlichster Weise die Flaggenhissung statt. Kolonnenführer Buchholz hielt eine der Bedeutung des Rotkreuztages würdig angepaßte Ansprache und wurden alsdann die Rotkreuz-Flagge und alte Reichsflagge zu beiden Seiten des Ehrenmals gehißt. Die Musikkapelle intonierte das Deutschlandlied. Sodann gedachte der Kolonnenführer angesichts der beiden gehißten Flaggen und der vom Postamt über dem Ehrenmalssplatz wehenden Hakenkreuzfahne mit gebührenden Worten der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung, worauf die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. An die Kolonne gewandt gab der Kolonnenführer mit den Worten „Kameraden auf ans Werk!“ den Befehl zur Rotkreuztag-Sammlung und verband damit den Wunsch, daß die Opferfreudigkeit der Rönshahler Bewohner auch diesmal wieder so recht bewiesen würde. Zum Schluß dieser Feier wurde dem Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes, unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Siegel Heil dargebracht, dem die Musik das Horst-Weßellied folgen ließ. Die nun einkedende Haus- und Straßensammlung wurde eifrig vom Kolonnenführer bis zum Sanitätsmann betrieben. Von 11—12 Uhr veranstaltete die SA-M. II. Musikkapelle ein Platzkonzert und erntete für ihre guten Leistungen reichen Beifall. Von mittags 1 Uhr ab wurde die Sammlung durch die hiesigen Samaritanerinnen durchgeführt. Nachmittags um 3 Uhr trat die Sanitätskolonne mit den eingeladenen NS-Formationen und der Feuerwehr zu einem Festzuge an, der durch die Straßen des Ortes zur Festwiese in den herrlichen Parkanlagen des Kolonnenführers Buchholz führte. Hier begann alsbald ein reges Leben und Treiben, insbesondere waren es unsere Kleinen die voll und ganz zu ihrem Rechte kamen; sie wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet und fanden nachdem in fröhlichen Spielen aller Art ihre Unterhaltung. Die andern hielten sich im Schatten bei der unter hohen Bäumen aufgeschlagenen „Gastwirtschaft“ auf. Das von den Alten ausgeführte Tauziehen trug wesentlich zur Belustigung bei. Abends gegen 7 1/2 Uhr wurde unter Vorantritt der Musikkapelle der Heimmarsch angetreten und rüstete man sich zur Sonnenwendfeier, als Ausklang des Deutschen Jugendfestes. Gegen 9 Uhr abends marschierten sämtliche Tages-Festteilnehmer unter Vorantritt der SA-M. II. Musikkapelle zur „Höhe“, wofür das von der Jugend zur Begehung einer würdigen Sonnenwendfeier aufgestellte Programm bei lohnender Feuer seine Abwicklung fand. Das diesjährige Deutsche Jugendfest hatte damit hier in Rönshahl seinen Abschluß gefunden. Der Rückmarsch von der Höhe endete mit einem von der Sanitätskolonne veranstalteten Fackelzuge, dem ein fröhliches Beifallssingen folgte.

—(Mit dem Motorrad verunglückt. Am Sonntag morgen gegen 3 Uhr fuhren in der leichten Straßenkurve bei Schimwipper ein Motorradfahrer mit seinem Beifahrer aus Richtung Marienheide kommend gegen die Straßensäule an der rechten Seite und kamen zum Sturz. Von den beiden, aus Siegen und Lemmer stammenden Fahrer erlitt einer einen doppelten Armbruch, der andere Fahrer eine schwere Kopfverletzung. Die Verunglückten wurden in die Wohnung des Badermeisters Abel geschafft wofür der aus Rönshahl herbeigerufene Arzt Dr. med. Abbe die erste Hilfe leistete.

—(Vor den Augen der Eltern ertrunken. In der Vingsel-Talsperre ertrank am Sonntag nachmittags ein 14-jähriger Junge aus W. Barmen, der schon öfters in der Vingsel-Sperre gebadet hat, so zuletzt an den Pfingsttagen. Während seine Eltern am Strande saßen und sich der Junge eben ins Wasser begeben hatte erfolgte bereits das Unglück. Es wird ein Schlaganfall angenommen. Die Leiche konnte sofort geborgen werden.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Sommerfestenwende der NSDAP. Ennepe-Ruhr in Gevelsberg.

pn. Gevelsberg. Am Samstag abend fand in Gevelsberg auf dem Sportplatz auf der Geer die Sonnenwendfeier des ganzen Ennepe-Ruhrkreises statt. Gevelsberg hatte aus Anlaß dieser Veranstaltung festgelegt. Vor allen Dingen wehten große Fahnen von den zahlreich aufgestellten Masten auf dem Kundgebungsplatz. Aus dem ganzen Kreis waren alle NS-Organisationen gekommen. Als die Dunkelheit hereingebrochen war, begann die Feier mit dem Fanfarenstoß des Jungvolks. Das Programm bestand dann aus Sprechstücken der HJ, aus Gedicht- und Gesangsvorträgen. Letztere wurden ausgeführt von dem Vereinigten Gevelsberger Männergesangsvereinen und vom Knabenchor des Realgymnasiums. Mit dem großen Zapfenstreich und dem Fanfarenstoß des Jungvolks fand die große Feier ihren Abschluß. Höhepunkt war das große Feuerwerk. Dann marschierten die Formationen wieder zurück.

—: **Lüdenscheid.** Der Kreisverband Lüdenscheid der christlichen Jungmännervereine hatte am Sonntag in Lüdenscheid sein diesjähriges Jahresfest. Die Mitglieder aus dem Kreise Altena und Lüdenscheid waren schon früh am Morgen nach Lüdenscheid gekommen, wo dann mit dem Gottesdienst in der Erlöserkirche die Tagung begann. Der Festredner des Tages, Pfarrer Achenbach aus Gebelshaus, hielt die Festpredigt über ein Gotteswort aus 1. Mose 35. Anschließend an den Gottesdienst fand eine Kundgebung auf dem Kirchplatz statt, wo die Vereinigten Posaenchöre spielten und die Vereinigten Männerchöre sangen. Die auswärtigen Gäste wurden alle in Privatquartieren untergebracht und am Nachmittag fand im großen Saal des Vereinshauses J. Mannel die Hauptversammlung statt. Begrüßung und Leitung hatte hier der Kreisvorsitzende Lehrer Deitenbeck, weiter sprachen dann noch der Synodal-Jugendpfarrer Baudert aus Lüdenscheid, der Festprediger Pfarrer Achenbach und zum Schluss der Vorsitzende des Lüdenschneider Vereins H. Klein. Der große Chor der Posaunen wie auch die Vereinigten Männerchöre durchwirkten die schöne Nachmittagsversammlung, während am Morgen in der Kirche der Lüdenschneider Männerchor gesungen hatte. Das Ganze war eine schöne Veranstaltung von reichem Segen getragen und eine neue Kraftspende zum Dienst am Reiche des Herrn.

pn. Hagen. Der deutsche Liedertag in Hagen-Ennepe-Ruhr. Am Tage der Sommerferien fand der deutsche Liedertag statt. Bei schönstem Wetter veranstalteten alle Vereine im Deutschen Sängerbund auf Straßen und Plätzen öffentliches Singen, um so für den deutschen Männergesang zu werben. Auch die zahlreichen Vereine des Sängerkreises Hagen-Ennepe-Ruhr fanden sich an diesem Tage zusammen und ließen ihre Volkslieder erklingen. In Hagen fanden Konzerte am Sonntag auf den verschiedensten Plätzen statt. Es fand den starken Beifall aller Zuhörer.

pn. Hagen. Der Rot-Kreuz-Tag in Hagen. Samstag und Sonntag waren die Tage des Roten Kreuzes. Es trat an die Öffentlichkeit, um Menschlichkeit abzugeben und um Hilfe zu bitten für seine weitere Tätigkeit. Nicht jeder kann seine Zeit für eine Tätigkeit im Roten Kreuz opfern. Was jeder aber kann ist opfern. Überall wurden von Helfern und Helferinnen das für diesen Tag geschaffene Abzeichen angeboten. Am Samstag nachmittag veranstalteten sämtliche Vereine und Organisationen vor dem Hagener Rathaus eine Kundgebung. Die Flaggenhissung war ein feierlicher Akt. Vaterländische Lieder und Musikstücke umrahmten die Ansprachen. Daran an schloß sich ein Werbemarich.

pn. Hagen. Wechsel in der Führung der SA-Brigade 69. SA-Brigadeführer Heinrich Schmidt, Hagen, wird in diesen Tagen auf Befehl der Obersten SA-Führung Hagen verlassen und nach Potsdam überfiedeln. Er übernimmt dort eine SA-Brigade. Oberführer Schleich aus Goslar wird mit der Führung der Brigade 69 betraut. Sonntag vormittag marschierten die SA-Standarte 132 und die Führer der übrigen Standarten auf der Springe in Hagen auf. Anlaß dazu gab der Führerwechsel. Gruppenführer Schramme hielt eine Ansprache und widmete dem scheidenden Brigadeführer herzliche Abschiedsworte. Er begrüßte den neuen Führer der Brigade, Oberführer Schleich. Dann sprachen der scheidende Brigadeführer und Oberführer Schleich. Ein Vorbeimarsch schloß sich an. Oberführer Schleich legte als erste Handlung Kränze am Grabe von Theo Sanders und Hans Bernsau-Hferlohn nieder.

pn. Hagen. Reits- und Springturnier in Hagen. Wie jetzt bekannt wird, steigt am kommenden Samstag und Sonntag das gut bekannte Hagener Reit- und Springturnier auf dem Platz am Lutterfall in Hagen. Von Jahr zu Jahr steigt das Interesse an dieser reiterlichen Veranstaltung, sodaß auch in diesem Jahr eine gute Meldesziffer herausgekommen ist. Bekannte Ställe aus Deutschland haben ihre Meldungen abgegeben.

Nadevornwald. Der nasse Tod. Am Samstagnachmittag ertrank im Kesselbad der etwa 22jährige Karl Balbe von hier. Die von der Sanitätskolonne angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war der junge Mann, der des Schwimmens kundig war, einem Herzschlag erlegen.

Herford. (Der Chef des Stabes in Herford.) Der Chef des Stabes der SA, Luze, weilte in Herford, um an einem Festabend des Feldregiments, dessen Angehöriger er ist, teilzunehmen. Der Chef des Stabes wurde auf das herzlichste begrüßt. Unter den Anwesenden bemerkte man weiter den letzten Regimentskommandeur, Oberst Schuster, Berlin, sowie den Major Bacharia.

Der Kommerz am Sonnabendabend bildete den Auftakt zu dem Regimentstag des ehemaligen Feldregiments 369.

Vielefeld. (2. Todesopfer der Vergiftungen) Hier erkrankten mehrere Personen nach dem Genuß von Pferdefleisch, das aus Warenburg eingeführt war. Nachdem schon am Mittwoch ein Kraftwagenführer gestorben war, fiel jetzt noch ein 59jähriger Invalide dem Genuß des Fleisches zum Opfer. In Bradweide wurden bisher rund 20 Vergiftungserkrankungen festgestellt. Einige Schwererkrankte liegen noch im Krankenhaus, doch hoffen die Ärzte sie am Leben erhalten zu können.

Hinrichtung eines Raubmörders. Der vom Schwurgericht in Wiesbaden am 12. Februar 1935 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Heinrich Rost ist jetzt im Hof des Zentralgefängnisses in Friedland hingerichtet worden. Rost hatte am 31. Dezember 1934 im Viebricher Schloßpark eine des Weges kommende Frau mit einem Beil getötet, sie ihrer Burschaft beraubt und sich davon einen vergnügten Silvesterabend gemacht. Der Führer und Reichskanzler hatte von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Nur durch gemeinsame Bekämpfung kann Mäusechaden verhindert werden!



Durch Mäusefraß gehen dem deutschen Volke jährlich Millionenwerte des Erntegutes verloren. Nur gemeinsame und rechtzeitige Bekämpfung dieser Schädlinge schafft wirksame Abhilfe. Darum vernichte die Feldmäuse!

Die Reise geht los!

Der Reiseverkehr als Wirtschaftsfaktor. — Die Autostraßen werden den Reiseverkehr fördern. — Reisen führt die Menschen zusammen. — Für alle hat die Natur der Heimat den Tisch gedeckt.

Nach der „Vorsaison“ der Frühjahrsmonate hat jetzt die Hauptreisezeit begonnen. Durch Erwirkung von Urlaub und die Veranstaltung von Gemeinschaftsreisen sorgt unsere Führung innerhalb der Arbeitsfront und Volkswohlfahrt dafür, daß alle Schaffenden wie auch Mütter und Kinder in deutschen Gebirgen, auf deutschen Schiffen und am Strand Säfte und Kräfte erfrischen können. Wald und See, an denen unser Vaterland reich ist, sind außer ihrer wirtschaftlichen Bedeutung als Rohstoff- und Nahrungsquelle ein unerschöpflicher Vorn der Volksgesundheit, der allen zugute kommen soll.

Dabei hat deutscher Reiseverkehr selbst eine von manchem noch unterschätzte wirtschaftliche Bedeutung. Er befruchtet die Gewerbe namentlich in den vielen kleineren Plätzen, die durch altüberlieferte und bewährte Kulturmaler den Reisenden anziehen und dank natur schöner, lärmloser Lage, staubfreier See- oder Höhenluft und häufig durch heilkräftige Quellen ihn festhalten. Wenn jetzt die Arbeitsgelegenheiten durch allmäh-

liche Umstellung zwischen Groß- und Kleinstädten ersprießlicher verteilt werden sollen, so bringt der Verkehr in den Reisemonaten des Sommers und teilweise des Winters bereits ein solchen zeitweiligen Ausgleich mit sich. Er betrifft nicht bloß das Beherbergungsgewerbe, sondern je besserer Zufrucht es hat, desto mehr arbeitsbeschaffende Aufträge zur Verbesserung und Vervollkommen seiner Einrichtungen, zur Befriedigung aller Ansprüche an Unterkunft und Verpflegung können dem heimischen Handwerk zufließen. Ebenso heben sich für Einzelhandel und Gartenbau die Umsätze, und für die Bauernschaft der Umgegend bedeutet es namentlich in abliegenden Grenzgebieten gleichfalls einen Nutzen, wenn die Städter selbst als Verbraucher das Land besuchen.

Die Umsätze im deutschen Fremdenverkehr insgesamt, die in den Krisenjahren stark zurückgegangen waren, haben 1934, auf unzählige Kanäle verteilt, schätzungsweise wieder eine Million Mark erreicht und dürften sich in diesem Jahre den Umsätzen guter normaler Zeiten nähern. Der Zufrucht von Ausländern ist ebenfalls beträchtlich gewachsen. Bringt er wegen besonderer vertraglicher Regelungen auch nur teilweise Devisen, so werden im übrigen dadurch deutsche Auslandsschulden abgetragen. Der Fremde lernt auf Erholungsreisen das neue Deutschland auch da kennen, wo das Volksleben noch am ursprünglichsten ist, und gewinnt so ein gründlicheres Verständnis. Die Ausländer werden dazu beitragen, die Anziehungskraft Deutschlands als Reiseland noch zu erhöhen. Um so mehr gilt es für den Deutschen selbst, nach Erkundung seiner engeren Heimat andere Gauen aufzusuchen. Durch persönliche Anschauung wird das Band zwischen den deutschen Stämmen befestigt, die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, das mit seinen mannigfaltigen, natürlichen Gaben überall das Herz erfreut, gestärkt. Die Jugend, für deren Herbergsammlung jeder gern beisteuert und zu der nun wieder die altvertraute Erscheinung des wandernden Handwerksgehilfen tritt, marschiert voran. Doch auch der ältere, seßhaft gewordene Mensch wird auf einer Wanderschaft wieder jung, befreit sich an deutschen Gebrüchen von Gebrechen, die sein Schaffen hemmen. Keiner geht unbeschenkt davon: für alle deckt die durchsichtige Natur unserer großen Heimat den gastlichen Tisch.

Sturz bei 207 Kilometer Geschwindigkeit.

Auf der Strecke Warschau—Soczaczew wurde ein Motorabrennen veranstaltet, mit dem die Verbesserung des polnischen Schnelligkeitsrekordes verbunden sein sollte. Nachdem kürzlich bei einer gleichen Veranstaltung drei Menschen umgekommen sind, ereignete sich diesmal wieder ein schwerer Unfall, bei dem einer der bekanntesten Rennfahrer Polens, Emil Schwaiger, der die größten Ausichten hatte, einen neuen Rekord aufzustellen, schwer verunglückte. Seine Maschine war nach Versuchen im Aerodynamischen Institut auf geringen Luftwiderstand und große Schnelligkeit gebaut worden, und bei den Trainingsversuchen hatte er 180 Kilometer in der Stunde erreicht. Bei der Rekordfahrt holte er sogar 207 Kilometer aus der Maschine heraus, und man glaubte auch bereits, daß er es geschafft hatte. Da riß plötzlich, 150 Meter vor dem Ziel, die Kette des Rades und Schwaiger flog in hohem Bogen ins Feld. Schwaiger hat eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitten, doch haben die Ärzte eine gewisse Hoffnung, ihn durchzubringen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell,
beide in Halber.

D. A. V. 35. 1890

Juzzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.



Die jungen Gemüse

gewinnen durch einige Tropfen
MAGGI'S Würze ganz besonders an Wohlgeschmack. Verlangen Sie aber ausdrücklich **MAGGI'S Würze**

Statt Karten!

Karl Sure
Aenne Sure

geb. Dolhaine

geben ihre Vermählung bekannt.

Könsahl i. W.

Essen-Ruhr

25. Juni 1935.



**Arbeitskameraden
Erholung geben!**

Meldet einen Gastplatz
für das Erholungswerk
des Deutschen Volkes

1/25



Gestern morgen verschied nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Vormann

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Alex Vormann u. Frau

Ria geb. Runkel

Dortmund, Weißenburgerstraße 45,
Voerde, Halver, Schalksmühle, Berlin,
den 24. Juni 1935.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den
26. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofshalle
in Halver aus.

Schaue viel....
und reise klug

mit
Reiseführer
Reisekarten
Heimatluchern
Dichtung der Landschaft



Du und viele Deiner Volksgenossen
verbringen ihren Urlaub fern dem
Heimatort. Um wieviel reichhaltiger
und gewinnbringender aber ist Deine
Reise, wenn Du die Werke liest, die
von all dem Schönen und Sehens-
werten Deines Reiseziels erzählen!

So nur lernst Du Land und
Leute kennen!